

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1936

203 (24.7.1936) Die schöne Welt

DIE SCHÖNE WELT

Zwischen Bodensee und Schwarzwald

Von Wilhelm von Scholz

In den alten romantischen Landschaftsbildungen, die den Bodensee in den Kreis ihrer Betrachtung aufnehmen, ist es fast immer der Zug von Norden nach Süden, der den Fuß und das Auge des Wanderers führt. Es ist die ureingeborene deutsche Sehnsuchtsrichtung, die aus geschichtlichen, künstlerischen oder nur landschaftlichen Gründen entspringen ist, in der fern ein unbekanntes Italien dämmert; der aber auch das Alpenland mit seiner Großartigkeit und seinem neuen Charakter, namentlich im halbtägigen Südhang, oft schon tiefe Erfüllung bietet, so daß die Sehnsucht dort in Verweilen mündet.

Der Bodensee, zu Füßen des Alpenwalls hingelagert, ist das erste große, zugleich das größte Ereignis auf dem Wege dieser Sehnsucht: die schimmernde Spiegelfläche, die das Bergland abstrahlt und zur Kette zusammenfaßt — mit Gipfeln und den wichtigeren Berggipfeln nach dem erheinten Süden, dem sich breit öffnenden Rheintal vor allem; die gewaltige Wasserebene, gegen die das Gebirge vor dem Blick und mehr noch vor dem Gedanken die ganze Großartigkeit seines Wesens darstellt: das leuchtende Blau, das Felsstein, das Tragen ewigen Schnees hinauf in einen von hochdrängender Erdkraft zackig zerfetzten Horizont.

So hoben sich die alten Wanderer — dieses Geschlecht, das Gott stets den lebendigsten Dank für das Geschenk der Erde spendet — nicht genug tun können, in immer neuer Entdeckung den überausreichen Blick von Norden auf den See zu schärfen. Da sie aus dem bairischen Allgäu herabsteigen auf Lindau zu, oder im Würtembergischen Waldberg erklimmen, um den weiten Blick auf See und Alpen zu gewinnen, oder im Badien vom Schloß Hohenstaufen aus schauen, in dem, was sich vor ihnen breitet, ist immer wieder die erste herrliche Erfüllung ihrer Sehnsucht. Aber es ist eine Erfüllung als Bild, in der die Sehnsucht nicht auslöcht, sondern fühlt, sie muß weiterwandern und auf dies selbige erste Davorstehen verzichten, um durch Einzelheiten: Tal, Ufer, Gipfel, Schluchten und Fänge die Zielzusammenfassung dereinst nur im Weite so schön schaffen zu können, wie sie hier vor dem körperlichen Auge sich aufstellt.

Wir wollen vom Bodensee ausgehen und nordwärts ziehen. So verweilen wir ohne Fernsicht zu Füßen des Heiligenberges im Salemer Tal und verorten uns in die Marmor- und Alabasterbildhauerarbeiten des bairischen Hofmalers Johann Georg Durr: Figuren, Altäre, Wägen mit reichem Relief, zierliche Fruchtgehänge, ein weltliches Werk durch das über dem Durchschnitt, 1779 ist dieser echte Künstler hier gestorben. Er muß jung die Welt gesehen haben, auf seinen Wanderungen wahrscheinlich auch nach Italien gekommen sein. Dem Leben und dreißigjährigen wird der ehrenvolle Auftrag, für den Salemer Alt die Kirche zu schmücken. Er ist durch diese Aufgabe auf lange hinaus wirtschaftlich gesichert — und jagt gewiß frohen Mutes in das stille hügelumtane Wiesental. Aber ob er gedacht hat, hier zu enden? Ist wieder an einen der künstlerischen Mittelpunkte der Zeit zu kommen? Im dorflichen Frieden zu leben und zu lieben, er, ein Mann, der Pracht in sich trug, der an einem Würzburger oder Mainzer Hof hätte glänzen können? „In dem schönen Münster zu Salzmanne — Salemer“ ist eine verbiseltete Form der alten deutschen Ortsbezeichnung — hat er seinen Namen der Unsterblichkeit eingegraben.“ So räumt mit Recht Durr Grabstein.

Das Schloß Heiligenberg, das hell auf der höchsten Schneide seines nördlichen Bergganges ins Land glänzt, lösen wir heute rechts liegen. Es ist Vormittag, wo die Alpenferne sicher schon in Sonnendunst schimmert und verläutert. Wir steuern den Wagen südlich in die Wälder. Durch ihre Hallen, dann an Wäldern und Wiesen vorbei, die zwischen Salem und Ueberlingen sich breiten, wollen wir den Zugang zum Hegau gewinnen. Die einstige Reichsstadt Ueberlingen mit ihren Gräben, Türmen, Verfassungen, Rathaus und Kirchen hat achtunggebietend die Fahrt des Wagens verlangsam

und dadurch sich vor unserem Gefühl beharrender, größer, wichtiger gemacht, als das rasch zurückgleitende freie Land — das schon wieder in die Vergangenheit zu fliegen beginnt: steile Sandsteinsfelsen, Waldberge neben der Straße und drüben über dem Seearm, der schnell in eine Bucht von Nid einmündet, ehe wir an der Abzweigung — die das Wiederhervortreten verflachten Donauwasser ist — vorüber das hügelstättchen Engen erreichen — verlassen, um die Hegauhöhe etwa in der Gegend von Neuhausen zu gewinnen und zurückzuschauen.

Dort ist eine Wildperspektive, wie sie dem fliegenden Menschen längst ein Gemohntes geworden sein wird, die mir aber, wenn man sie auf dem Felsen erreicht, als der romantischste, weil weltanschaulichste und sinnbildlichste Anblick deutschen Landes erscheint: alles, Höhen mit ihren Schlössern, Städte und Kirchtürme, auf dem Unter- und Hintergrunde des Wälder und Felder tragenden Bodens zu sehen — unter dem sich darüber wölbenden Himmel, der auf fernem Horizont seine blaue Kuppel aufsetzt, doch nichts gegen den Himmel! Da wird Nähe und Weite zum gewaltigen Innenraum von Erde und Welt.

Wie stehen alle diese Vulkankegel, die um ihrer bescheidenen Höhe willen Hohenstaufen, Hohenkrähen, Hohenstaufen, Hohenstaufen heißen — bedeutungsvolle Ritterfeste alle und die Hohenstaufen nach Hadwig Zeit wichtigste Festung — gegen Wälder, Acker, Wiesen, Nebel weißer Strahlen, See; ganz anders in ihrer Zugehörigkeit zum Lande, als wenn sie in Blau und Wolken ragen dürften!

Der Hegau ist nicht, wie man zunächst glauben möchte, ein Ausläufer des Schwarzwaldes, sondern ein selbständiges vulkanisches Gebirge, das sich in frühen Erdzei-

altern hier gebildet und der flachen Abdachung vorgelagert hat, die auf der Südseite die Schwarzwaldhöhe gegen den Westauslauf der bairisch-schwäbischen Hochebene ausgleicht: die sogenannte Baar. Wir fahren sie vom Abbruch des Hegaus in ihrer sehr allmählichen Steigung bergan, Donaueschingen zu; so wie auch die Bahn zieht, die aus der sanft sich hebenden Ebene hinter Billingen plötzlich an deren Rand hervortretend hoch über den Schwarzwaldtäälern hinrollt, deren Hauptrichtung nach Westen weilt.

Donaueschingen ist Ziel und Abschluß der heutigen Fahrt. In schön gerundeten Beden ist dort die Donauquelle gefaßt. Aber in Wirklichkeit fließt der majestätischste Strom Europas hier aus Breg und Brigach zusammen und nimmt seine Quelle, weil sie nun einmal mit ihrem Ursprung in fürstlichem Park das Vorrecht dieses Namens hat, höflich auch noch in sich auf und mit auf dem weiten Wege zum Schwarzen Meer.

Bis 1908 waren sonst nur Schloßpark und Schloß in Donaueschingen sehenswert. Der große Brand jenes Jahres aber machte in dem freundlichen Landort den gleichzeitigen Neubau eines ganzen Stadtviertels nötig. Eine antike Straße mar vor allem betroffen und ist jetzt bemerkenswert. Die kaum unterschiedene Höhe der Gebäude, die alle fahnen überragenden Brandmauern vermeiden, die mit zahlreichen Ueberbleibseln romantisch gegliederte Dächerreihe, die Stützhaftigkeit der Häuserzeile wirken zunächst rein erfreulich und setzen, wenn die Steigung selbst ein gewiß bescheidenes Baubild durch einheitliche Behandlung ganzer zusammenhängender Baugruppen fähig ist.

Dann freilich kommt dem Besucher zu Bewußtsein,

daß er mit diesen Giebeln, hohen Dächern, Blumenbestellen Vorbauten, diesen Freitreppen, einspringenden Giebeln, offenen Fluren eigentlich doch nur eine neue, wenn auch hübsche Dekoration zum dritten Akt der „Deutschen Kleinplädler“ vor sich hat: neue „gute alte Zeit!“ Er fühlt mit Bedauern das künstliche Zurückgreifen auf den Geschmack vergangener Tage, in denen das äußere Leben enger und dürftiger war; in denen es dafür aber auch innere Ruhe, Sammlung, Stille als allgemeine Güter besaß.



Hohenstaufen.
Photo: Gebr. Bepf, Engen.

Etwa von Donaueschingen ab beginnt der Schwarzwald — in den es nördlich Triberg und Offenburg zu, südlich durchs Höllental in Richtung auf Freiburg einzieht — der Landschaft sein Herrschaftsrecht aufzurufen, wie noch bis über den Hegau hinweg der Bodensee mit der Krone von Fels- und Eisgipfeln ihr König war.

Die Insel der Glücklichen

Ferientage auf Wangerooge

Ich möchte jedem Kurgast wünschen, daß er in Wangerooge bei später Nachtzeit ankäme, wie ich, als ich zum ersten Male die wundervolle Insel sah. Dann wird nämlich der Leuchtturm sein breites Lichtbündel in die Straßen hinein und erhelbt sie fast gespensichtlich. Ganz unwirklich wirkt das, Gerabau zauberhaft. Ein Eindruck, den man nie vergißt.

Und dieses Licht des Wangerooger Leuchtturms schweift über die Weite der See und zeigt den Schiffen, die auf der Fahrt sind, den rechten Kurs. Und wenn man dann in der Nacht noch an den Strand geht, dann blitzen überall die Leuchtböden auf und der Notleuchturm — medien transmittiert in undis — scheidt seine Strahlen auf das dunkle Wasser, das in rauschender Brandung unsere Füße umspült.

Und wenn dann das Glück so hold ist wie mir damals, der wird beglückt von dem Wunderausblick des Meeresleuchten: Millionen und aber Millionen winziger Lebewesen lassen die Wasser in flurendem Glanz leuchten, als hätte man ein bengalisches Grünfeuer drin entzündet, so gleißt es und so glänzt es.

Das ist die Poesie der Nordseenaht. Wenn man dann am anderen Tage sich umsieht auf der Insel, dann ist man so recht überrascht von ihrer Schönheit. Wenn sie ein blauer Himmel überpannt, dann macht sie im Schmutz ihrer grünen Gärten, in ihrer Frische und Keiligkeit einen so überaus glücklichen Eindruck, daß man sich gleich von vornherein wohlfühlt und sich auf die Wochen der Erholung freut, die man an ihrem weiten weißen Strand genießen will.

Die Nordsee braut in wichtigen Wellen an den Strand, leuchtendweiße Schaumkronen schmücken sie.

Ganz in der Ferne, wo der rot-weiß gestreifte Notleuchturm herüberglimmt, fahren große Dampfer vom Ocean kommend, in den Ocean steuernd. Denn die Sicht geht hinüber zu den Fahrwassern nach und von Hamburg.



Zwischen den Sandbergen von Wangerooge
Phot. D. Wolff

Bremen und Wilhelmshaven, ja, wenn sie besonders gut ist, sogar bis hin nach Helgoland. Wer solche Fernsicht liebt und sich nicht vor den vielen Wendeltreppentritten scheut, der besteige ja den Wangerooger Leuchtturm. Ihn wird herrliches Rundbild über Insel, Meer und Küste belohnen. Oder man wandere zum wiedererfindenden Westturm und erklimme den. Die Aussicht ist auch dort prächtig.

Und nach solcher Anstrengung kommt dann die befriedigende Ruhe des Strandlebens, dieses unsagbare wohlige Sich-Strecken und Dehnen im warmen Sand, dieses köstliche Faulenzendürren und Dösen können, weil man sich selbst „Ferien vom Ich“ gewährt hat. Dieses In-die-Sonne-Winzeln und dem Meeresrauschen-Lauschen. Um uns her das frohe Spiel kleiner und großer Kinder, die ihre „Burgen“ bauen und bunte Fahnen darauf hängen, die sich am Wallspiel vergnügen oder die aufgeblassene Urmelt-Ummittiere auf den Wellen reiten lassen. Und von ferneher klingt das frohe Lachen der Badenden, wenn die hohen Wellen über ihren Köpfen zusammenbrechen und sie sich kommen gegen die Wucht der Wogen. Man ist mitten drin in diesem fröhlichen Getriebe und ist doch wieder ganz allein für sich mit seinen Gedanken und mit seinen Sehnsüchten. Die wandern mit den weißen Wolken in die Ferne oder realitätsförmig — mit dem Flugzeug, das mit lautem Motorgelatter über uns dahinstreicht und das den Traum der Dichter wahr macht: „Eilende Wolken, Segler der Lüfte, wer mit euch wanderte, wer mit euch schiffte...“

Ein solcher Rundflug um die Insel oder hinüber zum Festland oder auch zu den Nachbarinseln ist ein ganz eigener wundervoller Genuß, der so recht hineinpaßt in die Sommerträume an der Nordsee. Genau so wie dazu eine Segelfahrt gehört und eine Weltwanderung unter kundiger Führung. Aber nur unter kundiger Führung darf man sie wagen. Denn das graue Watt mit seinen Frieren und lodenden Weibern ist gar gefährlicher Boden für den Fremden. Den darf man nur betreten, wenn ein fester Führer dabei ist, damit nicht die Flut den Wanderer überrascht und ihn mit sich reißt in die Unendlichkeit der rüchlichen See.

Reunions, Strand- und Kinderfeste, Seehundjagen, Tennisturniere und andere sportliche Veranstaltungen, Gymnastik- und Reiterfeste usw. sorgen für angenehme Abwechslung im Ferienprogramm. Es wird jedem und jeder etwas geboten. Etwas? Nein, viel, unendlich viel. Denn alle Besucher beschert ja Wangerooge: Gesundheit, Kraft und Lebensfreude.

Besucherzahlen in badien Kur- und Fremdenorten

In Baden-Baden wurden im ersten Halbjahr 1936 insgesamt 52 612 Besucher, darunter 8 873 Ausländer, gezählt, d. h. 4784 Besucher oder 9,9 Prozent mehr als im gleichen Zeitraum 1935. In Heidelberg hat der Monat Mai 21 108 angekommene Fremde gebracht; im Mai 1935 waren es 15 330, 3876 Ausländer waren unter diesen Besuchern (im Mai 1935 waren es 2407). Damit ist die Gesamtzahl der Besucher um 37 Prozent, die der Ausländer sogar um 40 Prozent gegenüber dem Vorjahre gestiegen. — Das Konstanzer Wasserflugzeug konnte vor einigen Tagen den 50 000. Rundflug seit Bestehen des Wasserflugbetriebes befördern. Für den Sommer 1936 war dies der 3000. Flugtag. Im Monat Juni haben 23 906 Fremde mit 47 185 Uebernachtungen Konstanz besucht, darunter 1085 Ausländer mit 1655 Uebernachtungen. Die Konstanzer Jugendherberge hat im Juni 1935 Jugendwandlerer beherbergt. Die Bodenseefähre beförderte 14 999 Kraftfahrzeuge, 11 857 Fahrräder, 84 046 Personen und 822 sonstige Einheiten, zusammen 110 718 Einheiten.

Bad Rappenau im Sommerfurbetrieb

Zu Beginn der Sommerfation wurde in Bad Rappenau das erste Sole Schwimmbad Süddeutschlands dem Betrieb übergeben. Dank der schönen neuzeitlichen Ausgestaltung, seines stets klaren, lauberen Wassers und der heilkräftigen Sole erfreut sich das Bad eines großen Zuspruchs bei Jung und Alt. — Das renovierte Gemeindefeldbad, die neugestalteten Inhalationen und die Trinkkuren werden von den Kurgästen warm begrüßt und fleißig benützt. Diese Neuerungen und die Heilerfolge der Rappenauer Bäder haben im Verein mit der Gastlichkeit und guten Verpflegung der Gasthöfe und Pensionen den Fremdenverkehr neu belebt und dem Badeort einen regen Aufschwung gebracht.

Die Reise-Nachricht. Im Heft 7 führt die Hava g den seereisefähigen Gast zu den Stätten des alten Olympia, eine Abkühlung wird ihm durch einen Bericht über die eisgepanzerte Insel Island zuteil, die deutsche Nordsee, Arbeitsfeld des Seebäderdienstes der Hava läßt Helgoland, Cuxhaven, Sylt und die Halligen als Sehenswürdigkeit erscheinen, und an die Mittelmeerfahrten der weißen Schiffe unter dem schwarz-weiß-rot bemalten Schornstein erinnert der Beitrag über das Dänenleben. Wer sich auf dem Viegel auf dem Balkon dieses Heftchen in die Hand nimmt, wohin es ihn mächtig zieht: in einen Stuhl an Deck auf einem deutschen Touristen Schiff.

Im Konstanzer Jagdturm

Unsere Jungen und Mädchen sind fein heraus. Das Wandern ist ihnen leicht gemacht. Ueberall, wo unsere deutsche Heimat schon ist — und wo wäre sie es nicht — gibt es Jugendherbergen.

Und das Herz geht einem auf, wenn man sieht, wie das junge Volk sich aufgemacht hat, wie sie hinausströmen ins Land, um die Heimat sich zu erwandern. Von Herberge zu Herberge, zu Fuß, zu Rad und immer erfüllt vom Erlebnis der schönen Dinge, die am Wege liegen.

Kaum sind die Ferien da, herrscht wie in allen anderen Herbergen auch im Konstanzer Jagdturm ein Trüpplein der Jugendwandlerer kommen mit ihren schweren „Äffen“ tapfer den Berg heraufmarschieren. Auf dem besetzt die Quartiere, und „auf geht's“. Die Vuben in dem Turm, die Mädel in das Nebengebäude. Bald wimmert der ganze Bau von fröhlichen jungen Menschen. Zwei drei Treppen auf einen Satz, eine Leistung, bei der untereinander der Schnauer ansteht. Jeder will der erste oben sein. Auf der Plattform drängen sie sich an man geht das große Rütteltratt los über all die vielen Herlichkeiten, die unten in weitem Umkreis hingebreitet liegen.

Der erste Begeisterungsausbruch gilt natürlich dem See, dem bergflühen Ueberlingersee, dem weiten Obersee und dem schmal und licht herüberblühenden Untersee. Dann setzt man sich die Inseln Mainau und Reichenau und dann verflummt man vor der Majestät der großen Berge im Süden.

Während die Velteren auf der lebendigen Landkarte den morgigen Weg studieren, stürmen ihre Schüchlinge wieder den Turm hinunter. Und alsbald beginnt in allen Räumen der Herberge das muntere Leben des sommerlichen Hochbetriebes. An Wit, Erfindung und Stimmung fehlt es dabei wahrlich nicht.

Draußen auf der sonnigen Treppe hat einer seine Handorgel angeknackst, und gleich ist er der Mittelpunkt eines singenden Schwarms, der sich ordentlich ausgelassen wohl fühlt. Derrücken hat das schönste Geschlecht die Plattform des Turmes beschlageneht und versucht im Turmzimmer ein Tänztchen, wozu sich die lauberen Schieferplatten des Bodens ganz vorzüglich eignen. Weil aber Singen und Tanzen einen leeren Magen macht, wird es bald auch in der Selbstlocherküche lebendig. Die Töpfe klappern, die Gasflammen leuchten auf, und Mädel und Jungen überbieten sich gegenseitig in der Lösung der Magenfrage, während sich bald auf der Treppe neugierige Gesichter und hungrige Augen zeigen. Hurra! Wenn dann die dampfenden Schüsseln hinaufwandern in den lichten, sonnigen Tagestraum! Im Handumdrehen sind die Tische besetzt. Die Äffen werden beglückseligt, und es beginnt ein fröhliches Einbauen und Schmaufen. Mittlerweile ist es Abend geworden. Draußen auf dem Platz singt und tanzt die Jugend noch. Ein paar Einzelgänger sitzen oben im Turm und sehen zu, wie die Sonne golden über dem Untersee niedersteigt. Wer dann ist mit einem Male schlaf. Das Kommando: In die Betten! wird mit herzerfrischender Disziplin befolgt.

So geht es im Konstanzer Jagdturm den ganzen Sommer über. Ein Zeichen dafür, daß die Jugend den See, das Seeland und die Konstanzer Herberge zu schätzen weiß.
E. SÖLL

Schweighausen

Zu Füßen des Hünerfedels und des Geisbergs, umweht der Schutterquelle, liegt Schweighausen, das höchstgelegene Dorf des Führer Bezirks. Vom ersten bis zum letzten Haus braucht man nahezu drei Stunden. Die Gemarkung umfaßt 2206 Hektar. Außer 28 Erbhöfen gehören zu diesem schöngelegenen Schwarzwald-Dorf etwa 60 Kleinbauern- und Tagelöhneranwesen. Der größte Hof, der bereits 1633 erbaute „Offenburger Hof“ hat Grundbesitz von 91 Deftar, fast soviel wie die ganze Gemarkung Langenwinteln. In Schweighausen gehört auch das Kindererholungsheim „Waldbach“, der alte „Moorhof“, den die Gemeinde im Jahre 1924 um den Preis von 1934 RM. von dem Rennfahrer Hans Stud erwarb. In dem prachtvoll gelegenen Hofe finden Stadtkinder im Sommer Erholung. Oberhalb des Dorfes steht die „Führer Hütte“, das schöne Herbergs- und Landhaus des Führer Schwarzwaldvereins. Inmitten des Dorfes liegt die 1777 erbaute barocke Pfarrkirche. Es ist ein schönes Bild, wenn die Bewohner der entlegenen Orte am Sonntag in ihren Trachten hier zusammenströmen. In diesem Verdorf ist der Kampf ums Dasein schwerer, als drunten im Tal. Statt Weizen gedeiht hier fast nur Roggen und Hafer. Der Obstbau deckt den Eigenbedarf kaum. Der Holzverkauf wird durch hohe Transportkosten erschwert. Dennoch: es ist eine schöne Welt. Jeder Bauer hängt zäh an seiner Scholle, so mühsam die Arbeit an den Hängen und Wäldern ist. Auch hier hat bereits der Frühling, der Schwarzwaldfrühling, Einzug gehalten.

Nun muß man hinauffeigen zur Quelle der Schutter und zu den Höhen des Hünerfedels, wo man weit hinaussehen kann in alemannisches Land bis hinüber zu den blauen Bergen. Man schaut hinunter auf die Dörfer, die man durchwandert. Überall sah man fleißige Menschen bei der Arbeit: in Aedern und Matten, in den Werkstätten und Fabriken. Keiner ein wunderbares Bild. Sie sind schön, die Dörfer dieses Schwarzwaldtales: Zwischen Lahr und Hünerfedel.

Der „Romanistik-Experte“ verkehrt wieder

Wieder den vom 1. Juli an wieder verkehrenden Saison-Schnellzug 1. bis 3. Klasse Wiesbaden - Mainz - Heidelberg - Rothenburg - Nürnberg ist ein illustrierter Kulturprospekt mit Farbplanbeilage erschienen. Die illustrierte Schrift enthält zugleich eine Reisekarte, die jenes romantische Gebiet der Burgen und Schlösser zwischen Rhein, Neckar und Tauber recht anschaulich vor Augen führt. Bezug durch den Landesfremdenverkehrsverband Baden, Karlsruhe, und die Reise- und Verkehrsbüros.

B.-Baden-Lichtental, Hauptstraße 57 Hotel u. Restaurant Goldenes Kreuz Pension von 4,50 an Wochende. (85758) Ed. Dietsch

Hotel „Stadt Straßburg, Baden-Baden“

Wildbad wirkt Wunder bei RHEUMA · GICHT · ISCHIAS · NERVEN

Bermersbad mit Rote Lache im romantischen Murgtal 400-900 Meter ü. d. M. Ausgezeichnete Höhenkurort mit nahegelegenen, großen Waldungen. - Liegewiesen - Sonnenbad - Sehenswert: Gierstein (Naturschutzdenkmal) Opferstein der Kelten Gute Unterkunft und Verpflegung bei mäßigen Preisen

Höhenhotel Rote Lache Neuzeitlich eingerichtet 700 m ü. d. Meer Auskurt und Prospekte durch Besizer E. Gartner und im „Führer“ Fernruf 222 Forbach

ST. GEORGEN im Schwarzwald 870-1000 m ü. d. Meer Höchstegelegener Luftkurort an d. Schwarzw.-Hahn Größtes u. schönstes Strandbad d. Schwarzw. Der Mittelpunkt der Liegeplätze und alten historischen Schwarzwaldstrahlen und Waldungen. Wer Nervenstärke, Ruhe und Erholung braucht, komme zu uns. Preiswerte, gute Unterkünfte. Vor- u. Nachmision Protzerinbildung. Prospekte durch Verkehrsbüro, Tel. 224 und Hotels, (71457)

Freiburg Die Stadt des Waldes, des Weines u. d. Gotik (Angeschl. a. d. intern. Luftstreckennetz) ist der Ausgangspunkt für Auto- u. Wandertouren in den Hochschwarzwald, das Schauenland, Feldberg, Belchen, Blauen, Kandel u. Thurner-gebiet, sowie nach dem Kaiserstuhl 41873 Freiburg-Schauenland Höhenluftkurort 1254 Meter Erreichbar in 45 Minuten vom Hauptbahnhof Freiburg mit der Seilschwebbahn Herrliche Liegewiesen, natürliche Höhensonne. Auskurt u. Prospekte: Städt. Verkehrsamt Freiburg.

Bonndorf Hochschwarzwald 858-1000 m mit modernem Schwimmbad und prachtvollen Tannenwäldern. Ausgangspunkt für die wildromantische Watschschicht und Lothenbachkamm. Mittelpunkt zu herrlichen Wanderungen. Empfehlenswerte Hotels und Gasthöfe. Auskurt - Prospekte - durch Verkehrsverein, Fernruf 216, und im „Führer.“

Löffingen Kurort im Hochschwarzwald 800-1000 m Haltestelle aller Züge der Hölentalbahn Ausgedehnte Tannenwälder - Alpensicht - Wildromantische Schluchten - Wasserfälle - Naturgeschützte mit seltener Alpenflora „Riesen-Enzian“ - Neuzuständliches Waldbad mit großer Liegewiese - Historisches Heimatmuseum mit Alemannengrab - Freundliche Gasthöfe bieten gute Unterkunft und aus Küche und Keller das Beste. - Auskurt, Prospekte Kur- u. Verkehrsverein, Fernruf 45 und im „Führer.“ 44165

Hockenheim

Dem Reisenden auf der Straße Karlsruhe-Graben-Mannheim fällt, ehe er Schweighausen erreicht, am Rande einer breit gelagerten Siedlung ein mächtiger Wasserturm auf, der eine freundliche Willensiedlung zu bezeichnen scheint. Schaut man sich, soweit der Blick durch das Nebelgitter es zuläßt, diese Siedlung ein wenig gründlicher an, bezogenen Kirchurme und Ausdehnung des Weichbildes, daß es eine richtige Stadt sein muß, an der man im Zug vorüberfliegt. Und in der Tat: Hockenheim ist eine richtige Stadt, nicht mehr weit von zehntausend Einwohnern. Eine Stadt, deren Namen seit einigen Jahren allen Freunden des Motorsports vertraut im Ohr klingt. Denn fürwahr, in „Hockenheim“, wie der Unterländer sagt, gibt es was zu sehen und zu erleben, wenn im Hochsommer - diesmal am 2. August - die Motorradrennen auf der herrlichen Waldrennstrecke die besten Fahrer an den Start führen.

Uebrigens, „Hockenheim“ - der befaßliche Kurzname hat seine Geschichte in seinem aufschreibenden und höchst unterhaltenden „Hockenheim Heimatabuch“, erzählt Ernst Brauch auf Grund von Ueberlieferungen, wie sie von Geschlecht zu Geschlecht sich forterben: Der Ort lag angeblich einst weiter draußen gegen den Rhein zu, in einem Gemarkungsbezirk, der die „Hockstätt“ heißt. Da indessen die ersten Ansiedler an dieser Stelle feinen guten Boden voranden, suchten sie eine andere Wohnstätte aus, eben dort, wo heute Hockenheim liegt. Jetzt zeigte sich, daß die Grundbesitzer mit dieser Wahl nicht einverstanden waren. Die Siedler wurden gezwungen, auf dem anfänglichen Fleck ihr Heil zu versuchen. Doch rüdten sie nach kurzer Zeit erneut aus, um wieder zurückgewiesen zu werden. Dieses Spiel ging noch eine Weile weiter. Da gaben die Herren endlich nach und erklärten: „Dann bleibt halt in Gottesnamen hock.“ Und sie blieben „hockgen“ und ihre künftige Heimat, für deren Stätte sie sich so zäh beplagt haben, wird „Hockenheim“ genannt. Wenn sie auch urkundlich nicht belegt werden kann, diese heitere Gründungsabel von Hockenheim, so macht sie dem unterländischen Volkswitz doch Ehre. Die Wissenschaftler, die sich natürlich über den Namen Hockenheim desgleichen den Kopf zerbrechen, leiten ihn von „Heim des Hochs“ ab. Ob schon ein Römerkastell den wichtigen Verkehrspunkt, der Hockenheim immer war, zu sichern verurteilt, ließ sich höchstwahrscheinlich nicht erweisen. In Urkunden, in denen später der Ort - erstmals bereits 709: als Schenkung an das Kloster Vörsch - viel-fach erwähnt wird, taucht er als „Hochheim“, als „Hockheim“, als „Hockenheim“ usw. auf. Immer verstand man in „Hockenheim“ rüftig die Kräfte zu regen. Vordem hatte der Hofpöndau große Ausdehnung angenommen.

Und den Tabakbau, der wie die Tabakverarbeitung in großen Zigarettenfabriken in Hockenheim heute noch eine große und entscheidende Rolle spielt, bemühte sich ein Mann, dessen Name weit über die Kurpfalz hinaus bekannt wurde: Philipp Schmad, dem wohl der gesamte oberheinische Tabakbau zu großem Dank verpflichtet ist. Weltgerüst, war dieser unternehmungslustige Kopf bestrebt, die landwirtschaftlichen Voraussetzungen des badischen Unterlandes planvoll auszunutzen zu lassen. Auch für die Schafzucht setzte sich Schmad ein. Erfüllt vom selbstlosen Willen, seinen Volksgenossen zu helfen, sprach er mehr als einen Gedanken aus, der uns heute durchaus zeitgemäß anmutet.

Das Hockenheim der Gegenwart regt sich, wo immer dazu die Möglichkeit sich bietet. Die freundschaftliche Landstadt ist bestrebt, im Geist des neuen Deutschland sich zu betätigen. So besitzt das Hockheimer Jungvolk eine Verberge, wie sie anderwärts, selbst in großen Städten nicht zu finden ist. Gerade in dieser Schöpfung aus jüngerer Zeit, die auch banal reizvoll gestaltet ist, bezeugt sich der gesunde Sinn der Volksgemeinschaft, der in Hockenheim fühlbar ist.

Frühe Unternehmungslust ließ auch die Hockheimer Motorradrennen entstehen. Das erste von ihnen ging 1932 vor sich. Das diesjährige ist, wie schon erwähnt, auf den 2. August angelegt. Eine ganz in den Wald gebettete Rennstrecke führt übergrünen, nicht aufsteigend, weil sie eben ganz vom grünen Fort gesäumt wird und, keine Driftschichten berührend, im besten Sinne freie Bahn verbirgt. Wie sehr die Hockheimer Motorradrennen die Gunst der Zuschauer sich zu sichern vermöchten, erhellt aus der Tatsache, daß im vergangenen Jahr rund 125 000 erschienen waren. So darf man sagen, daß die Urahnen der Hockheimer von heute, die nach der Sage so unbedenklich darauf bestanden, dort spielen zu dürfen, so es ihnen gefiel, am rechten Fleck „hockgen“ blieben. Es ist ein kräftiger Boden, auf dem „Hockgen“ sich regt und vorantreibt.

Enstfäherle. Der sonstige, anmutige Kurort im oberen Enzgebiet ist zu einer bevorzugten Sommerfrische geworden. Er bewahrt bis zum heutigen Tag seinen ländlich-heimeligen Charakter, viel schwarzwaldliche Ursprünglichkeit, und jeder, der einmal hier kurz ober lange verweilen möchte, fühlt sich zu ihm immer auf neue binnezoer, freundliche Bewohner, laubere, neuzeitliche Gaststätten und Pensionen, teils inmitten des Bergwaldes gelegen, teils abseits der Staatsstraße an sonnigen Wäldern am Waldestrand oder mitten in Wiesentritten, beste Zufahrten von Wildbad anerkannt und von Fremdenblatt andererseits mittels Straßboten - bis alles bereit, aber dem 600 Meter hoch gelegenen Enzflöhere eine ausgezeichnete Empfehlung. Keine Eisenbahn führt hier die erhabene Berg- und Waldstraße, nur das fröhliche Wäldchen der jungen Enz, das Rauschen der Zinnen und Föhren unterbricht die Stille. Die buntdruckerten Kulturprospekte des Verkehrsvereins bzw. Wäldchenmehrmals herausgegebenen den vielfältigen Reiz der Enzstaltorte.

Salmbach O.-A. Neuenbürg, 620 Meter Württembergischer Schwarzwald. Altbekanntes Gasthaus u. Pension „Zum Löwen“ inmitten herrlicher Wälder Liegewiese, eigene Milchwirtschaft, Vorzügliche Verpflegung. Volle Pension RM. 3,80 - 4,- Besizer Alb. Stark

Ideales Raftziel am Bodensee

Bad Schachen liegt vor der freien Weite des Bodensees, nahe der Inselstadt Lindau. Ein herrlicher alter Park richtet sich als Schutz des idealen Raftzieles gegen die Sandstöße auf; über den See hinweg öffnet sich das präunkvolle Bild der Alpen. Gelegte Hotelkultur umfängt den Gast in Bad Schachen. Da ist gut raufen und Gicht vermeidet! Wer eine Kur gegen Rheuma und Gicht nötig hat, findet im Tiefseehof des Hotel-Hauptbaues eine heilwirkende Quelle; wer sonst in Bad Schachen einkehrt, wird durch die gute, reine Luft und die Gesundheit des idealen Raftbezirkes Gesundheit und Erholung finden. Eine wundervollgestaltete Tennisplatzanlage, ein wundervolles Schwimmbad, der See mit seinen Ruder-, Motor- und Dampfermöglichkeiten, Angeln, Wandern und Autoausflüge gestalten den Kuraufenthalt in Bad Schachen höchst kurzweilig. Müßt ihr alten Bäumen am See-gelebe, Schellern im einzigartigen tropischen Park überhaupt die ganze Art von Bad Schachen bedeutet ein Ferienerebnis von besonderer Art. Den guten Ruf, den

Reise-Literatur

Badesees Berlin und Potsdam (215 Seiten, 11 Pläne, 17 Grundrisse, 2 Karten und ein Plan des Reichsparlaments, 21. Auflage 1936 Leipzig, Carl Neuberger, RM. 3,80). Der sich bei einem Besuch der Reichshauptstadt von diesen fastdunigen und gewissenshaften Führer begleitet läßt, wird sich in der Reichshauptstadt ohne Mühe orientieren und von dem Aufenthalt auch vielzuviel etwas haben. Einleitend werden Geamtbild, Geschichte und Baugeschichte der Stadt ausführlich behandelt. Es folgen in der bekannten Schöpfung des Reichshauptstadt Strassen über Gottd, Solpize, Pensionen, Zugänge, Herbergen, Gaststätten aller Art, der Verkehrsmitel, Welt, Wäldchen, Partei-Zentrenstellen, Theater, Konzerte, Vergnügungstänzen und Sportplätze und Sportveranstaltungen, wissenschaftliche Anstalten und öffentlichen Bibliotheken, Ferienkurorte, Bäder und Gebirgsorte, die überflüssig, knapp und doch ausreichend gefüllte Beschreibung des Stadt führt in das alte wie in das neue Berlin, zu geschichtlichen Erinnerungsstätten wie zu modernen Anbauverbauten, zu den höchsten Bauten Schindels wie zum Reichsparlament, zur Kaiser Friedrichs des Großen wie zum Grab Friedrichs. Seiner Bedeutung als Fremdenstadt entsprechend, ist auch Potsdam mit seinen Gärten und Erinnerungsstätten ausführlich behandelt. Den Abschluß bilden Autouausflüge in die Umgebung nach Gansberg, Reinsberg, Niederfinow, in die Schorfdeide usw. Ganz besonders hervorzuheben ist die reiche Ausstattung mit überfordrigen, sorgfältig beschriebenen und auf den neuesten Stand gebrachten Karten und Plänen, deren Benutzung ein über 3000 Kilometer umfassendes Straßenverzeichnis erleichtert. Jeder Clubmitglied und überhaupt jeder Besucher Berlins wird mit diesem ausgezeichneten Führer Wesen und Dinge der Reichshauptstadt besser leben und verstehen und so zu größerem Genuß und nützlicherem Genuß seiner Reise kommen.

Kaffee Tannenhol Herrlicher Blick auf die Stadt und Berge. Der angenehme Aufenthalt BADEN - BADEN INHABER: A. ERATH Hotel „Kaiserin Elisabeth“, Baden-Baden Ideale Höhenlage beim Golfplatz. 1935 - 36 ganz modernisiert, Garage, Leitung: C. Bezdol

Freude und Gesundheit Spannkraft und Frische schenkt Ihnen das Naturheil- und Lehmbad Diez zu mäßigen Preisen. Im romantischen Lahtal gelegen, zerfließt ein erprobte Wege zur Gesundung: Licht, Luft, Wasser, u. Lehm, Gynastik, Massage, Diät u. Kurbäder, Fachliche Brunnenkuren. Fordern Sie Prospekte von der Feikebad Ges. Diez, Lahm. 50487

Stockach 500 m ü. M. Malerisches, altertümliches Städtchen am Fuße der Neuenburg. Herrliche Alpenfernsicht, prächt. Buchen- u. Tannenwälder, großer Stadtpark, 250000 m. Bodensee, Zentraler Stützpunkt für Ausflüge zum Bodensee, zu den Hogaubergen u. a. Bahnlinie Radolfzell-Sigmaringen, Kraftpost nach Tullingen und Ludwigshafen (Bodensee). Prospekte u. Auskünfte durch den Verkehrsverein, Telefon 328, u. Bürgermeisteramt Telefon 310.

Hotel Adler-Post das führende Haus Stockach Telefon 35

Heiligenberg Der Platz für Ruhe und Erholung Auskurt durch die Kurverwaltung u. den „Führer“ (Bodensee) - 780 m ü. d. M. Telefon Nr. 8 Neu erbaute Aussichtsterrasse Zimmer mit Bodensee-Aussicht

Hotel Post Telefon Nr. 8

Allensbach am Bodensee erwartet Sie mit seinem herrlichen Strandbad mit allem Comfort, romantischen Strandwegen und schattigen Wäldern. Freundliche Gasthöfe bieten aus Küche und Keller das Beste, bei sehr mäßigen Preisen. Beliebtester Aufenthalt für „K.d.F.“-Urlauber 41922 Auskurt: Verkehrsamt Allensbach, Telefon 32 und im „Führer“

Besuchen Sie Rheinfeldern (Baden) das saubere neue Städtchen am Hochrhein. Es wird Ihnen dort bestimmt gut gefallen. 41881

Waldshut am Hochrhein Die schöne mittelalterliche Waldstadt an der Schweizergrenze Rheinstrandbad, Ruder- und Segelboote. Direkte Autostraßenverbindung Schwarzwald - Schweiz über die neue Rheinbrücke. Auskurt und Prospekte Verkehrsverein Waldshut und im „Führer“ 41863

Eberbach Das moderne Strandbad im Neckartal - Der angenehme Erholungs-aufenthalt im Odenwald 23991

Radiumbad Oberschlema Das stärkste Radiumbad der Welt. Auf die Höhe der Radioaktivität kommt es an, daher die glänzenden Heilerfolge bei Wechselschmerzen und Alterserscheinungen, Rheuma, Gicht, Ischias, Neuralgien und nervöser Erschöpfung. Dreiwöchige Kurmittelpauschalen (Kummittel, Kurabgabe, Arzt) RM. 110,-. Hausrinkuren mit der berühmten Bismarckquelle.

Gasthof u. Pension Hohentfels 460 M. ü. M. im wildromantisch. Albau. Städt. Altdruck. Schöne Fremden- u. Wasser- u. Sport-Garage. Bad. Pensionspreis RM. 3,50 - 4,- Es empfiehlt sich F. Schlegel, Kuchenhafen

Besuche Stühlingen das romantische Städtchen im Wutachtal 41865 Straßenbahnverbindung nach dem Rheinfall. Auskurt und Prospekte durch Verkehrsverein, Telefon 211 und im „Führer“

Reise-Literatur

Badesees Berlin und Potsdam (215 Seiten, 11 Pläne, 17 Grundrisse, 2 Karten und ein Plan des Reichsparlaments, 21. Auflage 1936 Leipzig, Carl Neuberger, RM. 3,80). Der sich bei einem Besuch der Reichshauptstadt von diesen fastdunigen und gewissenshaften Führer begleitet läßt, wird sich in der Reichshauptstadt ohne Mühe orientieren und von dem Aufenthalt auch vielzuviel etwas haben. Einleitend werden Geamtbild, Geschichte und Baugeschichte der Stadt ausführlich behandelt. Es folgen in der bekannten Schöpfung des Reichshauptstadt Strassen über Gottd, Solpize, Pensionen, Zugänge, Herbergen, Gaststätten aller Art, der Verkehrsmitel, Welt, Wäldchen, Partei-Zentrenstellen, Theater, Konzerte, Vergnügungstänzen und Sportplätze und Sportveranstaltungen, wissenschaftliche Anstalten und öffentlichen Bibliotheken, Ferienkurorte, Bäder und Gebirgsorte, die überflüssig, knapp und doch ausreichend gefüllte Beschreibung des Stadt führt in das alte wie in das neue Berlin, zu geschichtlichen Erinnerungsstätten wie zu modernen Anbauverbauten, zu den höchsten Bauten Schindels wie zum Reichsparlament, zur Kaiser Friedrichs des Großen wie zum Grab Friedrichs. Seiner Bedeutung als Fremdenstadt entsprechend, ist auch Potsdam mit seinen Gärten und Erinnerungsstätten ausführlich behandelt. Den Abschluß bilden Autouausflüge in die Umgebung nach Gansberg, Reinsberg, Niederfinow, in die Schorfdeide usw. Ganz besonders hervorzuheben ist die reiche Ausstattung mit überfordrigen, sorgfältig beschriebenen und auf den neuesten Stand gebrachten Karten und Plänen, deren Benutzung ein über 3000 Kilometer umfassendes Straßenverzeichnis erleichtert. Jeder Clubmitglied und überhaupt jeder Besucher Berlins wird mit diesem ausgezeichneten Führer Wesen und Dinge der Reichshauptstadt besser leben und verstehen und so zu größerem Genuß und nützlicherem Genuß seiner Reise kommen.

Ludwigshafen am Bodensee Erholung in Strandbad, Hochwald, Bogen u. guter Unterkrutt, auch privat. Prosp. d. Ver. d. K.d.F. (41910) Pension Kahl Ludwigshafen a. S. Gute Küche / Pensionspreis RM. 4,- 4,50 Restauration z. Traube Ludwigshafen a. S. Gut bürgerl. Küche, schattiger Garten, Pensionspr. RM. 3,- Hotel-Pension Loewen Ludwigshafen a. S. Tel. 46, 70 Post. Post-Pr. 2,- Bräustuble und Metzgerei Ludwigshafen a. S. Tel. 16 F. Langenstein, Kuchenhafen 41913 Strandhotel Adler Ludwigshafen a. S. direkte Lage am See, h. Wasser in 300 m. Zimmer, Tel. 42 Pensionspr. RM. 4,- 4,50

Das moderne Strandbad im Neckartal - Der angenehme Erholungs-aufenthalt im Odenwald 23991

Gasthof u. Pension Hohentfels 460 M. ü. M. im wildromantisch. Albau. Städt. Altdruck. Schöne Fremden- u. Wasser- u. Sport-Garage. Bad. Pensionspreis RM. 3,50 - 4,- Es empfiehlt sich F. Schlegel, Kuchenhafen

Besuche Stühlingen das romantische Städtchen im Wutachtal 41865 Straßenbahnverbindung nach dem Rheinfall. Auskurt und Prospekte durch Verkehrsverein, Telefon 211 und im „Führer“

Waldshut am Hochrhein Die schöne mittelalterliche Waldstadt an der Schweizergrenze Rheinstrandbad, Ruder- und Segelboote. Direkte Autostraßenverbindung Schwarzwald - Schweiz über die neue Rheinbrücke. Auskurt und Prospekte Verkehrsverein Waldshut und im „Führer“ 41863

Eberbach Das moderne Strandbad im Neckartal - Der angenehme Erholungs-aufenthalt im Odenwald 23991

Heiligenberg Der Platz für Ruhe und Erholung Auskurt durch die Kurverwaltung u. den „Führer“ (Bodensee) - 780 m ü. d. M. Telefon Nr. 8 Neu erbaute Aussichtsterrasse Zimmer mit Bodensee-Aussicht

Hotel Post Telefon Nr. 8

Allensbach am Bodensee erwartet Sie mit seinem herrlichen Strandbad mit allem Comfort, romantischen Strandwegen und schattigen Wäldern. Freundliche Gasthöfe bieten aus Küche und Keller das Beste, bei sehr mäßigen Preisen. Beliebtester Aufenthalt für „K.d.F.“-Urlauber 41922 Auskurt: Verkehrsamt Allensbach, Telefon 32 und im „Führer“

Besuchen Sie Rheinfeldern (Baden) das saubere neue Städtchen am Hochrhein. Es wird Ihnen dort bestimmt gut gefallen. 41881

Waldshut am Hochrhein Die schöne mittelalterliche Waldstadt an der Schweizergrenze Rheinstrandbad, Ruder- und Segelboote. Direkte Autostraßenverbindung Schwarzwald - Schweiz über die neue Rheinbrücke. Auskurt und Prospekte Verkehrsverein Waldshut und im „Führer“ 41863

Eberbach Das moderne Strandbad im Neckartal - Der angenehme Erholungs-aufenthalt im Odenwald 23991

Radiumbad Oberschlema Das stärkste Radiumbad der Welt. Auf die Höhe der Radioaktivität kommt es an, daher die glänzenden Heilerfolge bei Wechselschmerzen und Alterserscheinungen, Rheuma, Gicht, Ischias, Neuralgien und nervöser Erschöpfung. Dreiwöchige Kurmittelpauschalen (Kummittel, Kurabgabe, Arzt) RM. 110,-. Hausrinkuren mit der berühmten Bismarckquelle.

Gasthof u. Pension Hohentfels 460 M. ü. M. im wildromantisch. Albau. Städt. Altdruck. Schöne Fremden- u. Wasser- u. Sport-Garage. Bad. Pensionspreis RM. 3,50 - 4,- Es empfiehlt sich F. Schlegel, Kuchenhafen

Besuche Stühlingen das romantische Städtchen im Wutachtal 41865 Straßenbahnverbindung nach dem Rheinfall. Auskurt und Prospekte durch Verkehrsverein, Telefon 211 und im „Führer“

Waldshut am Hochrhein Die schöne mittelalterliche Waldstadt an der Schweizergrenze Rheinstrandbad, Ruder- und Segelboote. Direkte Autostraßenverbindung Schwarzwald - Schweiz über die neue Rheinbrücke. Auskurt und Prospekte Verkehrsverein Waldshut und im „Führer“ 41863